

Zeitschrift: Region St.Gallen : das St. Galler Jahrbuch
Band: - (1995)

Rubrik: Alle wollen saubere Luft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alle wollen saubere Luft

Das persönliche Verhalten im Interesse der Umwelt zu ändern fällt vielen schwer. Dass die St.Gallerinnen und St.Galler aber bereit sind, sich den Umweltschutz etwas kosten zu lassen, haben sie am 12. Juni an der Urne bewiesen. Mit 20 618 Ja gegen nur gerade 2984 Nein stimmten sie dem Einbau einer Entstickungsanlage in der Kehrlichtverbrennungsanlage zu. Damit werden die Sackgebühren in der Stadt um rund 15 Prozent teurer.

Gemäss Vorgaben von Bund und Kanton sind die im Kaminausstoss enthaltenen Stickoxide bis Mai 1997 von derzeit maximal 500 Milligramm pro Kubikmeter auf neu maximal 80 mg/m³ zu senken. Zwar verfügt die KVA St.Gallen schon seit 1988 über eine sehr effiziente Rauchgasreinigung, die es ermöglichte, alle Grenzwerte problemlos einzuhalten. Einzig die Stickoxide, die wesentlich an der Bildung von Ozon beteiligt sind, konnten nicht im genügenden Masse ausgewaschen werden. Erst in den letzten Jahren wurden die technischen Möglichkeiten geschaffen, diesen gefährlichen Schadstoffen mittels Katalysator wirkungsvoll entgegenzutreten. Das neuartige Verfahren hat sich in Deutschland und Österreich bereits bestens bewährt.

Investitionen von gesamthaft 23,4 Mio.

Anschaffung und Installation dieser Entstickungsanlage erfordern gesamthaft Mittel in der Höhe von 23,4 Millionen Franken. Daran beteiligen sich Bund und Kanton mit insgesamt 13,6 Millionen. Der von der Stadt zu erbringende Betrag von 9,6 Millionen unterstand dem obligatorischen Referendum. Deshalb war es nötig, über dieses Geschäft abzustimmen, obwohl von keiner Seite das Referendum dagegen ergriffen worden war.

Die Vorlage passierte diese letzte Hürde denn auch mit der erwarteten hohen Zustimmung. Bürgerinnen und Bürger erklärten sich im Verhältnis 1:7 dazu bereit, die Anlage mit den künftigen Sackgebühren zu finanzieren. Bei einer Erhöhung der Verbrennungsgebühr von 140 auf 189 Franken pro Tonne dürfte sich der Preis pro

35-Liter-Sack von Fr. 1.77 auf Fr. 2.02 oder rund 15 Prozent erhöhen. An der Finanzierung sind aber nicht nur die St.Galler, sondern auch die 38 Vertragsgemeinden der KVA Au beteiligt.

St.Galler Luft ist besser geworden

Die Stadt St.Gallen ist dem Ziel der Luftreinhaltung ein ganz erhebliches Stück nähergekommen. Dies kann dem stadträtlichen Bericht über "Massnahmen bei smogähnlichen Situationen" entnommen werden. Schwefeldioxid ist, wie überall in der Schweiz, als Luftproblem nicht weiter von Bedeutung. Die Ozonbelastung ist in der Stadt in den letzten zwei Jahren deutlich zurückgegangen, der Grenzwert (120 mg/Std.) wurde noch an 16 Tagen während insgesamt 65 Stunden (1992: 43 Tage/134 Stunden) überschritten. Der Trend für die Stickstoffdioxid-Belastung zeigt ebenfalls nach unten.

Allerdings war es trotz dieser Fortschritte nicht möglich, die von der Luftreinhalte-Verordnung vorgegebene Frist (März 1994) einzuhalten. Nach Auffassung des Stadtrates sind daher weitere Massnahmen auf allen Vollzugsebenen nötig. Dazu gehören insbesondere auch Verkehrsberuhigungsmassnahmen sowie die Förderung des öffentlichen Verkehrs.

